

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 51 (1946-1947)
Heft: 9

Nachruf: Clara Ott
Autor: Widmer, O.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strafe von ihnen abhielten. Und diese kleine Handlung war es, die in ihnen den Glauben bestärkte, der Himmel würde dieses Schlaraffenland mit all seinen Herrlichkeiten für sie nie zu Ende gehen lassen.

Aber als die Erinnerung daran in Niccos Traum trat, bemächtigte sich seiner gleichzeitig ein dunkles Angstgefühl. Er befand sich immer noch irgendwo draußen in der Höhe und sah den Wagen die Straße entlang rollen. Er sah aber auch, daß die Sonne verschwunden war und einer seltsamen Trübung Platz gemacht hatte, als ob ein riesenhafter Schatten, gleichsam eine Wolke von gewaltigem Ausmaß, sich über die Gegend gebreitet hätte. Und auf einmal befand sich Nicco wieder auf seinem Laubsack, als einzig Wachender im schlafenden Wagen. Er reckte den Kopf durch das Fenster hinaus und hörte die Großmutter sagen: «Nun wird es sich erweisen, Amarante, mein Freund, ob du meine Worte und Ermahnungen gehört hast und dir bewußt bist, daß von deiner Aufführung das Schicksal aller im Wagen abhängt. Erschrick darum nicht vor dem, den ich kommen sehe; er gilt nicht dir. Mach keinen verdatterten Seitensprung, sondern bleib einfach stehen.»

Im selben Augenblick, in dem die Großmutter diese Worte sprach, sah Nicco, dem sich das Herz in dumpfer Angst zusammenzog, wie eine dunkle, unheimliche Gestalt sich am Wegrand riesengroß aufrichtete und über sich ein langes, schmales Ding schwang, das wie eine Sense so spitz und scharf aufblitzte. Und zugleich gab es einen gewaltigen Stoß. Das Pferd stand still, und die Großmutter war schwer wie ein Sack vom Wagen geplumpst.

Nicco wachte auf.

Clara Ott †

Am 11. Dezember 1946 wurde in Roggwil Clara Ott, Lehrerin in Oberburg, zu Grabe getragen. Ein volles, reiches Leben hat allzu früh geendet. Die schöne Abdankungsfeier in der Kirche zu Roggwil ließ erkennen, daß hier ein seltener Mensch dahingegangen ist. Der Lehrergesangsverein Burgdorf, zu dessen Gründern die Verstorbene gezählt hatte, nahm mit zwei Liedern von seinem einst so sangesfrohen Mitglied Abschied. Vertreter der Behörde und der Lehrerschaft von Oberburg dankten Clara Ott für ihre unermüdliche Arbeit an der Jugend, ihre eifrige und wertvolle Mitarbeit in der Sektion Burgdorf des BLV und der Heimatbuch-Kommission. Am Grabe trauerten mit den Verwandten, Freunden, Kollegen und ehemaligen Schülern der Dahingegangenen ihre Kolleginnen und Freundinnen aus der 28. Promotion des Seminars Hindelbank, in deren Kreise Clara Ott eine schmerzliche Lücke hinterläßt.

Es ehrt die Gemeinde Oberburg, daß sie es sich nicht hat nehmen lassen, seither in einer Feier in der Kirche zu Oberburg ihrer Lehrerin zu gedenken, die 38 Jahre lang, zuerst im Außenbezirk Schupposen, dann im Dorf, mit aller Hingabe gewirkt hat.

Clara Ott war eine begnadete Lehrerin. Die Liebe war ihre Gnade. Damit schloß sie die Herzen ihrer Kinder mühelos auf. Ihre jugendliche Begeisterung für die kleinste Schularbeit war der Funke, der die jungen Herzen auflodern ließ. Wie haben wir, die wir zu Fräulein Ott zur Schule

gehen durften, doch mit ihr so befreiend gesungen, so lustig und fröhlich gespielt, mit glühenden Wangen gerechnet, so atemlos ihren lebendigen Erzählungen gelauscht ! Erschien die Lehrerin uns nicht, wenn sie strafen mußte, als die verkörperte, unwandelbare Gerechtigkeit ? Ihre mütterliche Güte schloß ihre Klasse zur Familie zusammen. Ihre völlige Hingabe entband die Schulstubenkraft, die Pestalozzi von der Schularbeit fordert. Aber diese Kraft wirkte weiter über die Schulstube in die Familien hinaus. Unermüdlich suchte Clara Ott den Kontakt mit den Eltern ihrer Kinder, so Schule und Haus zur Erziehungsgemeinschaft zusammenschließend. Ihre Fürsorge und ihr tätiges Interesse für ihre Kinder ging auch weit über die Schulzeit ins Leben hinein. Der Schreibende ist einer von den vielen, die Clara Ott entscheidende Förderung für das ganze Leben zu danken haben. So gab sie mir einst, als ich als junger Lehrer bei ihr Rat suchte, das Dichterwort mit : « Du darfst nicht lau sein, du mußt warm sein. Im Herzen steckt der Mensch, nicht im Kopf. »

Das hat sie gelebt, aus dem Herzen heraus hat sie gehandelt. Stets brauchte sie jemand, den sie bemuttern konnte. Sie hat sich menschlich und materiell wahrhaft verströmt und alle Mahnungen, an ihre Zukunft zu denken, lachend beiseite gelegt.

Was sie so liebenswert machte, das war ihre mitreißende Fröhlichkeit. Wo sie hinkam, da schallte ihr herzliches, ansteckendes Lachen. Krämerei und alle krummen Wege waren ihrer großzügigen und unverbogenen Natur ein Greuel. Gegen alles Ungerechte und Kleinliche erhob sie ihre Stimme, und dann trat die temperamentvolle Kämpferin zutage. Ihre Meinung hat sie stets rund herausgesagt und war immer bereit, dafür einzustehen. Clara Ott war ein Mensch, bei dem man gleich wußte, woran man war, der sich so zu geben wagte, wie er war, ein Labsal in einer Welt, wo so viele so schnell bereit sind, ihren Schatten zu verkaufen.

Im vergangenen Frühjahr warf eine wohl längst geahnte Krankheit Clara Ott auf das Lager, von dem es kein Aufstehen mehr gab. Ich glaube, sie hat im Innersten gewußt, wie es um sie stand. Aber sie bezwang allen Schmerz und alles Dunkel, sie wollte sich freuen, solange es Tag war, wollte im Lichte scheiden wie C. F. Meyers Hutten :

Doch soll ich aus der Welt von hinnen gehn,
So muß ich erst erhellte Pfade sehn !
Verstöhnen laß mich hier im Dunkel nicht,
Befreie Deinen Kämpfer, starkes Licht !

Bei jedem Besuche an ihrem Lager bangte man, einen gebrochenen Mut zu finden. Aber schon unter der Tür schlug dem Eintretenden ihr fröhliches Lachen entgegen. Diese tapfere Haltung mußte jeden Besucher immer wieder erschüttern. Und die Frage zwang sich auf, ob wohl hier das Wunder geschehe, daß für einmal ein starkes Herz die Geißel der Menschheit zu überwinden vermöchte.

Aber der Tod war stärker. Am 7. Dezember 1946 schloß er den Mund, der so hell lachen konnte. Wir, die wir dieses Lachen je vernommen haben, werden es nie vergessen. Es wird in uns weiterklingen als köstliche Erinnerung an diesen wahrhaft hochherzigen Menschen.

O. Widmer.